

## Sendschreiben an Pergamon (Heute Bergama)

Offb. 2, 12-17

Fliehe vor Götzenkult und Unzucht oder

Irrt euch nicht, Götzendiener und Unzüchtige  
kommen nicht ins Reich Gottes 1. Kor. 6,9ff

### Einleitung

Echtes Pergament war speziell bearbeitete Haut von Schafen und Ziegen, um Bücher herzustellen. Das Wort *Pergament* kommt von der Klein-Asiatischen Stadt Pergamon. Um 200 v. Christus wollte der lokale König Eunemes II. die grösste Bibliothek aufbauen. Die grössere war damals in Alexandria Ägypten. Weil die Ägypter ihn mit der Lieferung von Papyrus boykottierten, habe der König von Pergamon dann das Pergament erfunden. Das ist nur eine Legende.

Tatsache ist, dass Pergamon wirklich eine der grössten Bibliotheken des Altertums besass und sehr feines Pergament herstellte.

Wir wollen aber jetzt nicht deswegen von Pergamon sprechen, sondern weil Johannes an die Gemeinde dort einen Brief schrieb.

### 1. Die Treue des Vorstehers und einiger der Gemeinde

Pergamon war in der alten Welt sehr berühmt. Tausende zogen von weither dahin. Für Christen war der Ort aber auch berüchtigt. Warum, ist im Schreiben zweimal angedeutet. In Pergamon war der Thron Satans und er *wohnte* dort.

Satan ist ein geistiges Wesen und wohnt nicht an einem bestimmten Ort auf Erden, er ist überall. Den Ausdruck kann man nicht wörtlich auffassen. Er hat mit einem bestehenden teuflischen Kult zu tun, der hier besonders entwickelt war und das Leben der Christen gefährlich machte.

Manche Theologen deuten ihn auf den Kaiserkult. Auf dem Berggipfel, der Akropolis gab es einen Tempel mit Altar zu Ehren des Kaisers. Doch kann diese Stätte kaum *der Thron Satans* gewesen sein. Die Hauptstadt jener römischen Provinz war Ephesus, und in Rom waren die Ehrungen eines Kaisers viel pompöser als in Pergamon. Kaiserverehrung gab es in jeder grösseren Stadt

Auch gab es um 100 n. Chr. noch keine allgemeine Christen-Verfolgung im Römerreich, die kam erst um 250 n.Chr.

Das Besondere in Pergamon war der **Asklepios-Kult**. In Pergamon stand ein Tempel des Asklepios und der Hygieia. Diesen Kult gab es zwar auch noch in Epidauros, Kos und Rhodos, aber nirgends so stark und in so grossem Umfang wie in Pergamon. Noch heute gibt es Ruinen von der ganzen Anlage mit unterirdischen Tunneln und Zellen, Reste von Tempeln, Gebäuden und Hallen, wo die Kranken lagen.

Asklepios war der Gott der Heilkunst und Ärzte, lat. Äskulap. Die Priester des Asklepios waren Ärzte, die Anlage vergleichbar einem Spital. Reiche und Arme kamen von nah und

fern, um von Askulap Heilung zu erfahren. Sogar der Kaiser Caragalla reiste um 215 n. Chr. von Rom an, um Heilung zu erfahren.

An einem dunklen Ort des Tempelbezirks hielt man eine Schlange, der jedes Mal etwas zum Frass hingeworfen wurde, wenn ein Pilger gesund abreiste.

Die Schlange war dem Asklepios heilig und darum seine ständige Begleiterin. Ihr schrieb man heilende oder tötende Wirkung zu. „*Pharmakon*“ ist griechisch und bedeutet Gift oder Heilmittel. *Pharmakos* heisst der Zauberer das .ist der Heiler oder Giftmischer.

Die Schlange im Asklepios Tempel hiess *drakoon* = Drache.

Die Bibel bezeichnet den Teufel symbolisch als Schlange und Drachen. Damit haben wir die Verbindung zum Thron Satans in Pergamon.

Asklepios galt als Nachkomme des Zeus, dem höchsten Gott der Griechen. Um 100 n. Chr. galt Asklepios in Pergamon als mit Zeus identisch. Asklepios konnte mehr als andere Götter, weil er nicht nur heilen, sondern sogar Tote auferwecken könne. Deswegen habe ihn Zeus früher mit einem Blitz erschlagen, es aber bereut und ihn wieder auferweckt und zu seiner Rechten auf dem Olymp erhöht. Aus diesem Grund verehrte man ihn in Pergamon als Arzt, als *Soter* = Retter, höchster Gott, Sohn Gottes, Herr, Herrscher und *Evangelios* = der gute Nachricht bringt. Danach nannten sie sogar den Frühlingsmonat (8.Mt.) mit dem neu erwachenden Leben Evangelios.

Das alles musste den Christen höchst anstössig sein. Sie sprachen sich dagegen aus. Der Asklepios-Kult war für sie eine teuflische Nachäffung des Evangeliums vom Sohn Gottes, der gestorben und auferstanden ist und kam um Menschen zu retten. Jesus hatte auf Erden auch Menschen geheilt und das Evangelium verkündet. Sie die Christen hatten das wahre Evangelium und mussten sich in Pergamon gegen dieses Trugbild wenden. In Pergamon mussten Christen sagen: „Jesus ist der Retter, nicht der Asklepios.“

Aber inmitten von „Geheilten und Überzeugten“ so zu reden war recht gefährlich. Manche wurden wütend und fürchteten die Rache ihres Gottes. (Wer würde es heute wagen in Lourdes den Pilgern zu sagen, was sie verehren sei Unfug?)

Bei einer Asklepios-Prozession oder Diskussion könnte es gewesen sein, wo aufgebrachte Leute den Antipas totschlügen, weil er Christus für den Sohn Gottes und wahren Retter hielt.

Der Bischof und andere Christen hielten ebenfalls fest am Glauben in jener gefährlichen Lage. Dafür wird der Älteste gelobt. Er ermutigte andere zur Treue. Der Hinweis auf die grosse Gefahr erhöht sogar das Lob seiner Treue.

Uns kann heutzutage höchstens jemand auslachen. Unsere Lage in westlichen Ländern ist nicht gefährlich – und doch fehlt uns zuweilen der Mut, den Namen Jesu und unseren Glauben nicht zu bekennen.

Wir sollen Gott bitten, – er hilft uns Christus zu bekennen. Wir wollen auch bedenken, dass Jesus das scharfe zweischneidige Schwert hat. Er steht auf unserer Seite und ist stärker als Asklepios, der Teufel oder irgendeine Ideologie.

Nur einer fand den Märtyrertod in Pergamon, mehr liess Jesus dem Teufel nicht zu, obwohl hier sein Einfluss so gross war.

## 2. Die Rüge, - du duldest Nikolaiten

Der Vorsteher von Ephesus wird gelobt, dass er die Nikolaiten energisch bekämpfte und abwies mit ihrer Lehre. Der Vorsteher von Pergamon wird gerügt, dass einige Glieder diese Lehre angenommen haben. Folglich hat er etwas versäumt. Vielleicht war er nicht energisch genug dagegen aufgetreten oder er liess zu viel Toleranz walten.

Umkehren hiess für ihn etwas dagegen tun. Wenn er das nicht tut, richtet sich Jesu Schwert nicht gegen ihn, sondern gegen die Nikolaiten in seiner Gemeinde. Für ihn ist das insofern eine Strafe, dass von seinen Leuten einige einer Irrlehre verfallen und die Gemeinde sich von den Bösen trennen muss, oder diese selbst die Gemeinde verlassen, oder dass Jesus sie töten würde.

Wer waren die Nikolaiten und was lehrten sie? Der Vergleich mit Israel und ihren Gegnern Balak und Bileam sagt das im Wesentlichen schon.

Kurz zu Israels Geschichte:

Bileam konnte Israel nicht verfluchen, gab aber den Rat: Wenn die Moabiterinnen die Israeliten zu Opfermalen einladen, kommen sie, suchen eine gesellige und geschlechtliche Beziehung und es kommt zur Verehrung Peors (des moabitischen Gottes) und zu Unzucht. D.h. sie können Gottes Volk verführen, dann wird Gott zornig sein und die Ungehorsamen verderben. So geschah es. Bileam der falsche Prophet gab einen Rat der Verführung.

Ähnliches taten die Nikolaiten. Sie waren keine gewaltsame äussere Gefahr, sondern eine sanfte von innen. Einige Anhänger und ihr Gründer gaben ihre Lehre als Prophetie aus. Durch die frühen Schriftsteller wissen wir einiges dazu. Die Nikolaiten sagten: Wenn man Götzenfleisch einem Exorzismus unterzieht schadet es Christen nicht (Es war ohnehin erlaubt und unschädlich 1. Kor. 8:8) Aber den Christen war es unmöglich am Götzenmahl teilzunehmen. Mit ihrer Praxis stellten es die Nikolaiten jedoch als erlaubt dar, teilzunehmen, im Widerspruch zu 1.Kor 10:18-22.

Sie sagten auch: „*Wer Hurerei treibt empfängt nach 8 Tagen wieder Frieden*“. D.h. Unzucht ist zwar Sünde und schliesst von der Gemeinde aus, aber höchstens für eine Woche. Mit dieser Lehre verharmlosten sie sexuelle Sünden und ermutigten Christen gerade dazu.

Alle Schriftausleger der ersten 4 Jahrhunderte von Irenäus bis Eusebius sagen, Nikolaus, der Diakon von Jerusalem (Apg. 6,5) habe der Sekte den Namen gegeben. Nach einigen ist er vom Glauben abgefallen und in heidnisches Leben zurückgekehrt. Eusebius sagt, die Nikolaiten selbst hätten sich gerühmt, dass Nikolaus, der mit Stephanus von den Aposteln eingesetzt wurde, ihr Gründer gewesen sei.

Götzenkult und Unzucht, zwei offensichtliche Sünden, machten die Nikolaiten mit einem spekulativen Lehrtrick ihren Anhängern möglich, und man brauchte nicht mehr zu kämpfen, um sich vom heidnischen Verhalten zu unterscheiden.

Die Erklärungen der „christlichen Homosexuellen“, der feministischen Theologie oder der modernen Befreiungstheologen, die Konkubinat, sexuelle Freizügigkeit und

Gleichsetzung vom Evangelium mit Hinduismus, Islam, Buddhismus etc. proklamieren, sind die „Nikolaiten“ von heute.

In den letzten 40 Jahren des 20. Jahrhunderts fand ein gewaltiger Prozess der Anpassung an die Welt in Kirchen und Gemeinschaften statt. Auch die Gemeinde Christi ist davon nicht ausgenommen (Ephesus hatte die Nikolaiten erfolgreich abgewehrt, Pergamon zum Teil und in Thyatira nahmen sie viele an). Solche Unterschiede gibt es auch heute von Ort zu Ort.

Wir müssen gegen Unzucht kämpfen, weniger gegen Götzenkult. Aber die Wunder Jesu, die Gottheit Jesu, die Kraft des Gebets und seine Notwendigkeit wird immer wieder in Zweifel gezogen – das ist, wofür wir kämpfen müssen.

Wir müssen auch ständig aufpassen, dass wir uns nichts vormachen oder uns betrügen lassen. Als hätte Paulus schon eine Ahnung gehabt was nach ihm komme, sagt er:

- 1. Kor. 6:9 ff
- Eph. 5:5-7

Nikolaus ist ein warnendes Beispiel. Auch wir können vom Glauben abfallen nachdem wir mehrere Jahre treu dienten 1.Kor 9:26

### 3. Die Verheissung für die Treuen

Das Schlusswort ist jeweils an alle Gemeinden gerichtet und damit auch an uns. Trotzdem ist es jeder der sieben Einzelgemeinden Kleinasiens angepasst.

Der Teufel benutzte das Heidentum, um gegen die Gemeinde zu kämpfen. Dies geschah durch feindliche Äusserungen und Angriffe, durch die Antipas getötet wurde. Andererseits wurden Glieder durch die Lehre der Nikolaiten verführt.

Dem zweifachen Angriff entspricht die doppelte Verheissung Jesu:

#### A. „*Ich will ihm vom verborgenen Manna geben*“

Der verführerischen Einladung zum Götzenmahl entspricht die Verheissung an die treuen Christen, „*das verborgene Manna*“ zu bekommen. Christus will ihnen eine himmlische Speise geben. Das Manna in der Wüste war eine Wunderspeise (Brot vom Himmel). Manna dient als Gleichnis für das was Jesus den Seinen verspricht.

Es ist nicht das gleiche, was Israel in der Wüste ass. Es ist *das verborgene Manna*. Der gleiche Johannes, der die Offenbarung schrieb, hat uns in seinem Evangelium mit den Worten Jesu erklärt, was das wahre Manna ist.

Jesus, der menschengewordene Gott, hat mit seinem Wirken die Erlösung und das ewige Leben ermöglicht. Wer ihm glaubt und ihm treu bleibt, wird es erhalten Joh 6:31-35

Warum aber das verborgene Manna?

Jesus musste zuerst in Gottes Welt zurückkehren, damit sein Werk an Menschen wirksam werden konnte (Gottes Geist den Menschen senden). Weil Jesus nun im Himmel ist, bleibt er uns verborgen, und doch ist er das wahre, Leben spendende Brot. Kol 3:1-3 „Euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen“.

Warum wird das ewige Leben den Christen in Pergamon verheissen, die ja schon glaubten? Weil sie und wir, solange wir auf Erden leben, auch wieder den Glauben aufgeben können.

Das Empfangen des wahren Mannas vollzieht sich in drei Stufen:

- Glauben an Christus bei der Bekehrung und die fortgesetzte dankbare Erinnerung beim Mahl des Herrn an die lebenspendende Gnade Jesu.
- Das, was Christen beim Sterben zuteilwird ist nicht gleich wie das, was Gottlosen geschieht. Wir werden ruhen Off 14:13 und werden daheim sein wie Jesus D.h. ewiges Leben erfahren 2.Kor 5:1-8; Phil 1:21-23
- Schliesslich die Vollendung des ewigen Lebens bei Jesu Wiederkunft Off 7:14-17; 1.Thes 4:13

**B.** „*Ich will ihm einen weissen Stein geben*“

Diese Verheissung ist das Gegenstück zur feindlichen Verfolgung, welche die Christen erlangen. Antipas hatte diesen „Stein“ bei seinem Märtyrertod bereits empfangen, denn er hat gesiegt.

Bei griechischen und römischen Festspielen (die z.Zt. als Johannes die Offenbarung schrieb regelmässig abgehalten wurden) bestanden die Siegespreise der Kämpfer nicht nur in Lorbeerkränzen, sondern auch in Geschenken.

Auch die Städte beschenkten einen ihrer Bürger, wenn er siegte, denn ein Sieger brachte Ruhm über die Stadt.

Der Kampf- oder Schiedsrichter (der Agonothet) gab dem heimkehrenden Sieger eine Beglaubigung mit. Die bestand dem Festanlass entsprechend in einer schönen, künstlerisch gestalteten Form.

Es war eine kleine Tafel aus weissem Stein gesägt und geschliffen, auf welcher der Name des Siegers und seiner Stadt eingegraben war. Aus dieser kulturellen Gewohnheit, leitet Jesus gleichnishaft ab, was er seinen Siegern geben will.

Jesus ist der Kampfleiter und Schiedsrichter unseres geistlichen Kampfes, zu dem er uns gerufen hat 1.Tim 6:12.

Auch wir empfangen die Bestätigung gesiegt zu haben erst wenn wir heimkehren. (Mit unserem Sterben).

Auf dem Stein den Jesus geben will steht aber nicht unser gegenwärtiger Name, sondern ein neuer Name.

Was ist dieser neue Name?

Die Aussage gründet auf Jes 62:2-, + 65:15. Der neue Name ist ein Ausdruck für das, was der einzelne Christ nach Gottes Willen sein sollte, aber als schwacher Mensch in dieser Welt der Sünde und im Kampf gegen das Böse nie völlig geworden ist. Christi Gnade und Gottes Geist vollenden mich und dich jedoch zu dem was Gott für jeden einzelnen von uns vorgesehen hatte.

Nicht bloss das allen gleiche allgemeine Ziel, sondern auch was jeder Christ individuell sein wird ist in diesem neuen Namen enthalten.  
Die Herde im Himmel wird sowenig gleichförmig sein wie die auf Erden.

In der Gegenwart erkennt niemand (*ouk oiden*) was er in seiner Vollendung sein wird. Dann werden es aber alle wissen. In der Gegenwart erkennt der künftige Empfänger schon „*seinen Namen*“, aber noch undeutlich.

Ich weiss von mir, dass ich aufrichtig bin, an Christus glaube und er meine Hoffnung erfüllen wird. Ich weiss dass ich Gott erkannt habe und doch werde ich ihn erst nach diesem Leben völlig erkennen 1.Kor 13:12, und auch meine persönliche göttliche Identität werde ich erst dann voll erkennen 1.Joh 3:2.

### **Schluss**

Antipas, der Bischof und die anderen Treuen hielten am Namen Jesu fest und bekannten sich in Wort und Tat zu ihm. Nun verspricht er ihnen und uns einen Namen zu machen, und zwar einen Neuen.

Auf Erden „*machen Menschen sich oder anderen oft einen Namen*“. Aber die verblässen bald wieder und werden vergessen. Anders wird es sein wen Jesus „*uns einen Namen macht*“.